

HIER UND JETZT

# Archäologie in der Schweiz

BRIGITTE RÖDER  
SABINE BOLLIGER SCHREYER  
STEFAN SCHREYER (HG.)



# Lebensweisen in der Steinzeit

Archäologie in  
der Schweiz

# Lebensweisen in der Steinzeit

BRIGITTE RÖDER  
SABINE BOLLIGER SCHREYER  
STEFAN SCHREYER (HG.)

HIER UND JETZT



# Inhalt

**Alles ist  
im Fluss –  
auch die  
Archäologie** ..... 7

**Chronologie-  
tabelle** ..... 12

**I Aktuelle  
Forschung**  
Neue Methoden,  
Themen und  
Erkenntnismöglich-  
keiten ..... 15

**II Archäo-  
logische  
Praxis**  
Fachstellen und  
UNESCO-Welterbe ..... 43

**III Die grosse  
Weite**  
Paläolithische  
WildbeuterInnen ..... 55

**IV Der grosse  
Wald**  
Mesolithische Wild-  
beuterInnen und  
Übergang zu Ackerbau  
und Tierhaltung ..... 87

**V Die Zeit der  
Rodungen**  
Neolithische  
bäuerliche  
Gesellschaften ..... 107

**VI Service-  
teil**  
Ausflugsziele,  
Lehrmittel  
und Links ..... 179

## Anhang

Literaturverzeichnis  
und Bildnachweis .... 189  
Autorinnen  
und Autoren ..... 197  
Dank ..... 197

EIN AUSFÜHRLICHES  
INHALTSVERZEICHNIS FINDET  
SICH JEWEILS AM ANFANG  
EINES KAPITELS.

## Klein, aber fein

Moleküle und Atome in  
der Archäologie

THOMAS DOPPLER ..... 17

## Das Erbe der Vergangenheit

Untersuchungen von  
«alter DNA» an archäo-  
biologischen Funden

ANGELA SCHLUMBAUM ..... 18

## Atome im Blickfeld der Archäologie

Stabile Isotopenanalysen  
an Knochen und Zähnen

THOMAS DOPPLER  
CLAUDIA GERLING ..... 21

## Die vergessene Mehrheit der Bevölkerung: Kinder, Frauen und alte Menschen

BRIGITTE RÖDER ..... 26

## Nicht immer friedlich: Gewalt und Krieg

STEFAN SCHREYER  
SABINE BOLLIGER SCHREYER .. 30

## Ein Horizont- kalender in Yverdon-les- Bains?

Orientierung in Raum und  
Zeit mithilfe der Gestirne

RITA GAUTSCHY ..... 35

# Wer gräbt denn da?

Archäologische Fachstellen  
in der Schweiz

ROBERT FELLNER ..... 45

# UNESCO- Welterbe Pfahlbauten

Eine Schatzkammer

CHRISTIAN HARB ..... 49

## Mit Sack und Pack, mit Kind und Kegel

Wildbeutergesellschaften  
früher und heute

SANDRA L. PICHLER ..... 61

## Die paläoli- thische Kunst in der Schweiz

JEAN-MARIE LE TENSORER ... 79

## Jeden Tag Mammut oder Hirsch?

Ernährung im Paläo-  
und Mesolithikum

HEIDE HÜSTER PLOGMANN  
STEFANIE JACOMET ..... 65

## Neue Wege der Forschung zum Jung- paläolithikum in der Schweiz

MARIE-ISABELLE CATTIN ... 70

## Silexbear- beitung und experimentelle Archäologie

MARIE-ISABELLE CATTIN ... 74

# Der Übergang zu Ackerbau und Tierhaltung: der Schlüssel für ein gutes Leben?

SAMUEL VAN WILLIGEN  
BRIGITTE RÖDER ..... 93

## Arconciel/La Souche

Eine aussergewöhnliche  
Fundstelle

MICHEL MAUVILLY ..... 97

## Die Alpen

Von der Terra incognita zu  
einem Fokus der Archäologie

THOMAS REITMAIER ..... 100

## Ein revolutionärer Wandel

Langfristige Auswirkungen  
der neolithischen Lebens-  
weise auf den Menschen

SANDRA L. PICHLER ..... 113

## Landwirtschaft und Umwelt im Neolithikum

STEFANIE JACOMET

JÖRG SCHIBLER ..... 117

## Bürgerliches Familienleben im Pfahlbau?

THOMAS DOPPLER ..... 124

## Kurzlebig und hoch dynamisch

Jungsteinzeitliche Seeufer-  
und Moorsiedlungen

RENATE EBERSBACH ..... 128

## Kupfer und andere Inno- vationen in der Jungsteinzeit

SAMUEL VAN WILLIGEN ... 133

## Tage, Orte, Jahreszeiten

Leben in Bewegung

EDA GROSS

RENATA HUBER ..... 138

## Unterschiedliche Ressourcen- nutzung in Siedlungen am Zürich- und Pfäffikersee

Beginn von wirtschaftlicher  
Spezialisierung oder  
Ergebnis vielfältiger Sub-  
sistenzstrategien?

UELI EBERLI ..... 148

## Von Menschen, Wäldern und Ringern

Siedlungsdynamik am  
Zürichsee

NIELS BLEICHER ..... 151

## Mobilität und Beziehungs- netze im Spiegel von Keramik- analysen

CAROLINE HEITZ

REGINE STAPFER ..... 156

## Schnidejoch

Funde aus dem  
schmelzenden Eis

ALBERT HAFNER

SABINE BOLLIGER SCHREYER .. 163

## Monumente für die Ewigkeit: Menhire in der Westschweiz

SONIA WÜTHRICH ..... 168

## Einblicke in indi- viduelle Lebens- geschichten und kulturelle Praktiken

Das Potenzial interdiszi-  
plinärer Untersuchungen  
von Gräbern

THOMAS DOPPLER ..... 172



**Bücher mit  
Ausflugstipps .. 181**

**Ausgewählte  
Ausflugsziele .. 181**

**Steinzeit live  
vermittelt ..... 184**

**Ausgewählte  
Lehrmittel zur  
Ur- und Früh-  
geschichte ..... 185**

**Internetportale  
zur Schweizer  
Archäologie ... 186**

# Die vergessene Mehrheit der Bevölkerung: Kinder, Frauen und alte Menschen

BRIGITTE RÖDER

Glaubt man archäologischen Lebensbildern, die in Fachpublikationen und populärwissenschaftlichen Büchern, in Museen und Schulbüchern Einblicke in das Alltagsleben geben sollen, war die Urgeschichte eine Männerwelt (Röder 2004). Männer dominieren die meisten Szenen nicht nur zahlenmässig, sondern stehen auch am häufigsten im Zentrum des Geschehens: Sie sind Jäger, Bauern, Krieger, Handwerker, Händler, Künstler, Priester und Dorfchefs und werden somit als Ernährer, Leistungsträger, Inhaber von Machtpositionen und Zivilisationsbringer präsentiert, in deren Händen alle wichtigen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Funktionen zusammenlaufen. Frauen erscheinen auf den meisten Bildern stereotyp in der Rolle der Hausfrau und Mutter. Wenn sie etwas produzieren, handelt es sich um Dinge des täglichen Bedarfs ihres Haushalts, beispielsweise Nahrungsmittel, Keramikgefässe oder Kleidung. Kinder und Jugendliche kommen auf zwei Dritteln der Bilder gar nicht vor. Werden sie abgebildet, haben Kinder in der Regel eine Statistenrolle, während Jugendliche Tätigkeiten ausüben, die ihre Integration in die geschlechtsspezifisch organisierte Arbeitswelt der Erwachsenen anzeigen. Alte Menschen sind auf Lebensbildern äusserst selten zu entdecken. Sie gehen auf einen Stock gestützt durchs Dorf oder liegen schlafend im Bett, das heisst, im Gegensatz zu den anderen Erwachsenen, die stets einer Arbeit nachgehen, üben sie keine produktiven Tätigkeiten aus.

## Idyllische Zerrbilder

Diese Alltagsszenen wirken auf den ersten Blick sehr stimmig. Doch zumindest im Hinblick auf die Darstellung der sozialen Verhältnisse sind sie in einigen

Aspekten hochgradig unrealistisch. Sie illustrieren nämlich nicht die Ergebnisse sozialgeschichtlicher Forschungen, sondern setzen heutige Vorstellungen vom «Zusammenleben in der Frühzeit der Menschheit» in Szene. So stimmt es bereits skeptisch, dass die Bilder suggerieren, dass die dargestellten Tätigkeiten und Rollen von Frauen, Männern und Kindern über Tausende von Jahren gleich geblieben seien. Unzählige historische und sozialwissenschaftliche Studien haben nämlich gezeigt, dass Alters- und Geschlechterrollen kulturell variabel und wandelbar sind. Kulturelle Unterschiede und den Wandel von Alters- und Geschlechterrollen kennen wir auch aus eigener Anschauung, beispielsweise von Reisen oder aus Debatten über Kopftücher, Hausmänner oder Sex im Alter.

Die fixe Arbeits- und Rollenteilung, welche die Lebensbilder für die gesamte Urgeschichte präsentieren, ist also allein schon wegen ihres statischen Charakters ausgesprochen unwahrscheinlich. Hinzu kommt, dass sie modernen, uns sehr vertrauten sozialen Konzepten, nämlich dem Geschlechter- und Generationenmodell der westlichen bürgerlichen Gesellschaft, entspricht. Diese Modelle spielen noch heute – seien sie positiv oder negativ besetzt – als gesellschaftliche Leitbilder eine zentrale Rolle. Obwohl sie sich erst vor rund 250 Jahren entwickelten, gelten sie als «ursprünglich» und werden deshalb für die Urgeschichte meist intuitiv vorausgesetzt (Röder 2015a; 2014). Gemeinsam mit dem Familienmodell (DOPPLER, S. 124) bilden das Geschlechter- und Generationenmodell der bürgerlichen Gesellschaft deshalb die vertraute Vorstellungswelt, die auf die Urgeschichte projiziert und auf archäologischen Lebensbildern visualisiert wird. Das Ergebnis sind idyllische Zerrbilder, die

deshalb derart stimmig und plausibel erscheinen, weil sie vertraut sind und heutige Vorstellungen von intakten sozialen Verhältnissen repräsentieren.

Ausserdem entsprechen sie einem verbreiteten Geschichtsbild, das alle historisch bedeutsamen Prozesse in der Welt der Erwachsenen, das heisst eigentlich in der Welt der (jungen) Männer, verortet. Denn dass auch Frauen, Kinder und alte Menschen an historischen Prozessen teilhaben und diese mitgestalten, ist eine relativ junge Erkenntnis, die sich auch in der Archäologie nur zögerlich durchsetzt. Bislang herrschte die Überzeugung, dass diese Bevölkerungsgruppen ausser in Gräbern im archäologischen Quellenbestand «nicht sichtbar» seien. Die Herstellung und Nutzung der Masse der materiellen Kultur wurde den Männern zugeschrieben – auch das ein Zerrbild, das zunehmend hinterfragt wird.

## Vom Kopf auf die Füsse gestellt: Gesellschaften aus der Perspektive der demografischen Mehrheit

Grob verzerrt beziehungsweise sogar auf den Kopf gestellt sind auf den meisten Lebensbildern auch die demografischen Verhältnisse. Hätten die abgebildeten Verteilungen der Alters- und Geschlechtergruppen nur annähernd der Realität entsprochen, wären die betreffenden Gesellschaften innerhalb kürzester Zeit ausgestorben. Laut WHO-Daten zu heutigen Gesellschaften mit annähernd vergleichbaren demografischen Verhältnissen müssten – nur um die Bevölkerung konstant zu halten – auf den Bildern doppelt so viele Kinder wie Erwachsene abgebildet sein (WHO 2010). Die Altersgruppen, die wir heute als «Kinder» und «Jugendliche» bezeichnen, bildeten auch in urgeschichtlichen Gemeinschaften die Mehrheit. Allein der Anteil der unter 14-Jährigen machte in vormodernen Gesellschaften seit dem Neolithikum vermutlich 40 bis 50 Prozent aus (Bocquet-Appel 2008). Es handelte sich also um junge Gesellschaften, in denen viele wegen der hohen Kindersterblichkeit und angesichts mittlerer Lebenserwartungen zwischen 25 und 45 Jahren (Chamberlain 2006) das Erwachsenenalter nie erreichten.



A B B . 1 Kinderspielzeug?  
Fragment eines neolithischen  
Einbaums vom Nussbaumersee  
(TG), noch ca. 15 cm lang.

War die Urgeschichte also eine «Welt der Kinder und Jugendlichen»? Aus demografischer Sicht war sie das – insbesondere, wenn wir die Altersstruktur heutiger westlicher Gesellschaften mit der hohen Lebenserwartung und der niedrigen Geburtenrate als Vergleich heranziehen. Gerade weil wir heute in einer sogenannten überalterten Gesellschaft leben, fällt es schwer, sich soziale Verhältnisse vorzustellen, in denen die Mehrheit der Bevölkerung aus Kindern und Heranwachsenden bestand. Wie organisierten sich die Menschen damals, um die Babys und Kleinkinder zu ver-

sorgen und zu betreuen? Wie ging man damit um, dass infolge der niedrigen Lebenserwartung viele Kinder ihre biologischen Eltern früh verloren? Und was bedeutete dieser Altersaufbau für die Bewältigung der tagtäglich anstehenden Arbeiten, konkret für die Arbeitsteilung zwischen den Generationen und den Geschlechtern? Ist es vorstellbar, dass die Subsistenz ohne tatkräftige Unterstützung der Kinder gesichert werden konnte? Stellten Kinder auch materielle Kultur her? Wie erlernten sie wichtige Kulturtechniken? Und welche Konsequenzen hatte es schliesslich für

die Sozialstruktur, insbesondere für die Teilhabe an Macht und Einfluss, dass die Mehrheit der Bevölkerung aus Kindern und Heranwachsenden bestand?

Gesellschaften nicht wie üblich mit Fokus auf die Erwachsenen, sondern ausgehend von Kindern und Heranwachsenden zu betrachten, eröffnet neue Perspektiven und Forschungsfragen. Das soll im Folgenden am Beispiel der Kinderarbeit gezeigt werden.

## Kinderarbeit als strukturelle Notwendigkeit in Agrargesellschaften

Hier und heute gilt Kindheit als eine «geschützte Zeit des Spielens und Lernens», als ein «Vorbereitungsstadium für das Erwachsenenleben». Vor diesem Hintergrund erscheint es folgerichtig, Kinder in den archäologischen Quellen in Spielsachen repräsentiert zu sehen. Dieses Suchmuster lenkt den Blick zunächst auf Miniaturgegenstände wie «Spielzeugeinbäume» (A B B . 1), Tierfigürchen aus Ton oder «Puppengeschirr» (A B B . 2) sowie auf Objekte in Kindergrösse – beispielsweise Armringe, Pfeilbögen, Holzscheren oder kleine Beile (A B B . 3). Auch Rasseln, Sauggefässe und andere Kuriosa werden – sofern man sie nicht in einen kultischen Zusammenhang stellt – mit Kindern assoziiert. Angesichts der Seltenheit dieser Objektgattungen kommt es immer wieder vor, dass im Fundmaterial prähistorischer Siedlungen auf den ersten Blick kein einziger Gegenstand auszumachen ist, der auf Kinder und Heranwachsende hindeutet. Dieser Befund lässt nur einen Schluss zu: Das Suchmuster «Spielzeug» ist zu eng und erfasst nur einen kleinen Ausschnitt der Lebenswirklichkeit des gesellschaftlichen Nachwuchses.

Dieser Schluss folgt auch aus wirtschaftlichen Modellierungen, die zur Subsistenz in neolithischen Seeufersiedlungen am Zürichsee durchgeführt wurden. Die Untersuchungen zeigen, dass alle arbeitsfähigen Individuen – auch Kinder, Frauen und alte Menschen – in die Landwirtschaft integriert gewesen sein müssen, weil sonst der Arbeitsanfall gar nicht zu bewältigen gewesen wäre (Gross et al. 1990). Anstatt die heutige westliche Idealvorstellung von Kindheit auf die Vergangenheit zu projizieren, erscheint es folglich plausibler, die Lebensumstände urgeschichtlicher Kinder und

Heranwachsender aus dem Blickwinkel historischer oder ethnografischer Studien zu erforschen. Sie vermitteln, wie anders und wie vielfältig die Lebensbedingungen, Rollen und Funktionen von Kindern und Heranwachsenden anderer Gesellschaften im Vergleich zu unserer eigenen Erfahrungswelt waren und sind.

Sehr aufschlussreich sind in dieser Hinsicht Untersuchungen zur Kinderarbeit (Röder 2015b). Kinderarbeit ist heute keineswegs nur in Ländern ausserhalb Europas ein regelhaftes Phänomen, sie ist auch hier in bestimmten Kontexten wie der Gastronomie oder in Bergbauernfamilien in den Alpen gang und gäbe. In heutigen Bauern- und Viehzüchtergesellschaften übernehmen schon Drei- bis Fünfjährige regelmässig altersgerechte Arbeiten, zum Beispiel Hausarbeiten wie Putzen, Kochen, Wasserholen oder Brennholzsammeln sowie Kinderbetreuung. In manchen Fällen sind Kinder zwischen vier und acht Jahren neben den Müttern sogar die Hauptbetreuungspersonen. Andere Tätigkeiten, die teils bereits Zwei- und Dreijährige verlässlich erledigen, sind Botengänge sowie Hol- und Bringdienste. Ausserdem sind Kinder an zahlreichen Arbeiten im handwerklichen Bereich, auf dem Feld und in der Tierhaltung beteiligt. Generell tragen sie ab dem Alter von fünf Jahren erheblich zur Erledigung des täglichen Arbeitspensums und damit zum Überleben bei. Ausserdem stellen sie mit ihrer Arbeit ältere Kinder und Erwachsene für komplexere und schwere körperliche Tätigkeiten frei. Auf diese Weise erhöhen sie die wirtschaftliche Produktivität ihrer Gruppe, was wiederum Bevölkerungswachstum begünstigt.

Angeichts der demografischen Zusammensetzung prähistorischer Gesellschaften und der Arbeitsleistung von Kindern und Heranwachsenden in heutigen Agrargesellschaften liegt es nahe zu postulieren, dass Kinderarbeit zumindest seit dem Neolithikum, das heisst seit dem Übergang zu Ackerbau und Tierhaltung, auch in der Urgeschichte eine strukturelle Notwendigkeit war. Landwirtschaft ist wesentlich arbeitsintensiver als Jagen, Sammeln und Fischen, was im Paläo- und Mesolithikum die Subsistenzgrundlage bildete, und ist ohne die tatkräftige Mitarbeit der Kinder nicht zu bewältigen. Deshalb ist davon auszugehen, dass Kinder spätestens seit dem Neolithikum massgeblich zur

Subsistenzsicherung beigetragen haben. Ihre Arbeit sollte deshalb als feste Grösse in die Wirtschaftsarchäologie integriert werden. Dieser neue Blickwinkel lässt auch die materielle Kultur in einem anderen Licht erscheinen: Wie in vielen traditionellen und historischen Gesellschaften muss ein guter Teil der Artefakte von Kindern und Heranwachsenden hergestellt und benutzt worden sein – und zwar nicht allein Spielzeug, sondern zahlreiche Dinge des täglichen Gebrauchs wie Silexklingen, Keramikgefässe, Steinbeile, Körbe, Matten, Schnüre etc. Der direkte Nachweis – zum Beispiel

mittels kleiner Fingerabdrücke auf Keramik – ist jedoch nur in den seltensten Fällen möglich. Deshalb ist zu überlegen, welche Herstellungsprozesse oder Arbeitsschritte von Kindern ausgeführt worden sein können – beim Töpfern beispielsweise das zeitintensive Glätten lederharter Oberflächen und das Beschicken der Brennöfen. Aufschlussreich sind auch typische «Anfängerfehler», wie sie an Verzierungsmustern auf Keramik oder an Schlagabfällen von der Silexproduktion zu erkennen sind. Sie helfen zu verstehen, wie Kinder lernten beziehungsweise wie Kulturtechniken



A B B . 2 Neolithische  
Miniatiergefässe von Hitzkirch-  
Seematt (LU): «Puppen-

geschirr» oder Übungs-  
stücke von Kindern?





A B B . 3 Neolithisches  
«Minibeil» von Eschenz  
(TG), Länge 8.6 cm. Spezial-  
werkzeug für feine Holz-

arbeiten – oder an die  
Grösse von Kinderhänden  
angepasstes Werkzeug?

und Traditionen weitergegeben wurden. Schliesslich kann auch die Grössenvariabilität von Artefakten aussagekräftig sein, denn kleinere Artefakte können von Kindern benutzt worden sein.

Doch obwohl sich die Kompetenz des Lesens solcher Spuren in der archäologischen Forschung beträchtlich erhöht hat, sind dem Nachweis von Kindern im Quellenmaterial enge Grenzen gesetzt: In der Regel sieht man Artefakten nicht an, welches Alter und Geschlecht die Person hatte, die sie herstellte oder benutzte. Dasselbe gilt für Befunde: Eine Vorratsgrube kann ebenso gut von Kindern wie

von Erwachsenen ausgehoben, benutzt und wieder verfüllt worden sein. Diese Lücken in der archäologischen Überlieferung können mit Analogien zu heutigen oder historischen Gesellschaften überbrückt werden. Dann fällt es nicht mehr schwer, Kinder und Heranwachsende in den archäologischen Quellen genauso repräsentiert zu sehen wie erwachsene Männer und Frauen. Ausserdem verändert sich dadurch der Blick auf prähistorische Kindheiten: Kinder und Heranwachsende waren von klein auf an der Subsistenzsicherung beteiligt. Ihre Arbeit prägte ihr Aufwachsen und

war zugleich ein Medium der Sozialisation sowie der sozialen und wirtschaftlichen Partizipation. Da ihre Mitarbeit unerlässlich war, ist anzunehmen, dass sie wesentlich stärker am gesellschaftlichen Geschehen beteiligt waren, weitaus mehr Verantwortung übernahmen und so einen wesentlich grösseren Einfluss auf das Alltagsleben, die Wirtschaft und auf historische Entwicklungen hatten, als bisher angenommen. Kurz: Sie waren wichtige Akteure in Gesellschaften, in denen ihre Altersgruppe die Mehrheit der Bevölkerung stellte.

V  
E  
R  
G  
E  
S  
S  
E  
N  
E  
M  
E  
H  
R  
E  
I  
T

### Die Entdeckung von Alter und Geschlecht als «soziale Platz- anweiser»

Diese Betrachtungsweise lenkt den Blick auf die soziale Rolle des Alters, das zusammen mit dem Geschlecht zu den elementaren sozialen Struktur- und Ungleichheitskategorien von Gesellschaften gehört. Nachdem die Urgeschichtsforschung lange auf die Rekonstruktion politischer und sozialer Hierarchien fokussiert war, entdeckt sie nun Alter und Geschlecht, von denen wir aus heutigen und historischen Gesellschaften wissen, dass sie als «soziale Platzanweiser» fungieren – das heisst, dass sie gemeinsam mit weiteren sozialen Kategorien wie Schicht oder Ethnizität Individuen bestimmte Rollen, Funktionen, Lebenschancen und Status zuweisen. Dieser neue Blick auf prähistorische Gesellschaften hat ein grosses Erkenntnispotenzial – vor allem dann, wenn bei der Rekonstruktion der sozialen Verhältnisse nicht die bürgerliche Gesellschaft als alleiniges Analogiemodell dient, sondern wenn das Interpretationsspektrum durch andere, uns fremde soziale Konzepte und Formen des Zusammenlebens erweitert wird. Traditionale und historische Gesellschaften sind hier eine reiche Inspirationsquelle, die hilft, die eingetretenen Pfade zu verlassen und neue Interpretationen zu wagen, die den urgeschichtlichen Verhältnissen besser gerecht werden dürften als die gesellschaftlichen Leitbilder des westlichen Bürgertums.



# Literatur- verzeichnis und Bild- nachweis

## Aktuelle Forschung

### Klein, aber fein

A B B . 1 Thomas Doppler, Claudia Gerling.

### Das Erbe der Vergangenheit

- Brown/Brown 2011  
Terry Brown/Keri A. Brown, *Biomolecular Archaeology. An Introduction* (Weinheim 2011).
- Burger 2007  
Joachim Burger, *Palaeogenetik*. In: Günther A. Wagner (Hrsg.), *Einführung in die Archäometrie* (Berlin 2007), 279–298.
- Hagelberg et al. 2015  
Erika Hagelberg/Michael Hofreiter/Christine Keyser, *Ancient DNA: the first three decades. Philosophical Transactions of the Royal Society of London. Series B: Biological Sciences* 370, 2015, 20130371. DOI: 10.1098/rstb.2013.0371.
- Hofreiter et al. 2001  
Michael Hofreiter/David Serre/Hendrik N. Poinar/Melanie Kuch/Svante Pääbo, *Ancient DNA. Nature Reviews Genetics* 2, 2001, 353–359.
- Matisoo-Smith/Horsburgh 2012  
Elizabeth Matisoo-Smith/K. Ann Horsburgh, *DNA for archaeologists* (Walnut Creek 2012).
- Shapiro/Hofreiter 2014  
Beth Shapiro/Michael Hofreiter, *A paleogenomic perspective on evolution and gene function: new insights from ancient DNA. Science* 343, 2014, 1236573. DOI: 10.1126/science.1236573.

A B B . 1 A & B Grafik: Miriam Koban.  
A B B . 2 & 3 Universität Basel. Angela Schlumberg.

### Atome im Blickfeld der Archäologie

- Katzenberg/Saunders 2008  
M. Anne Katzenberg/Shelley R. Saunders (Hrsg.), *Biological Anthropology of the Human Skeleton* (New York 2008).
- Knipper 2011  
Corina Knipper, *Die räumliche Organisation der linearbandkeramischen Rinderhaltung: naturwissenschaftliche und archäologische Untersuchungen. BAR International Series* 2305 (Oxford 2011).
- Knipper 2004  
Corina Knipper, *Die Strontiumisotopenanalyse: Eine naturwissenschaftliche Methode zur Erfassung von Mobilität in der Ur- und Frühgeschichte. Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz* 51.2, 2004 (2005), 589–685.

- Meller/Alt 2009  
Harald Meller/Kurt W. Alt (Hrsg.), *Anthropologie, Isotopie und DNA. 2. Mitteldeutscher Archäologentag vom 8. bis 10. 10. 2009 in Halle. Tagungen des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle 3* (Halle a. d. Saale 2010).
- Tütken et al. 2008  
Thomas Tütken/Corina Knipper/Kurt W. Alt, *Mobilität und Migration im archäologischen Kontext: Informationspotenzial von Multi-Element-Isotopenanalysen (Sr, Pb, O)*. In: Jan Bemmman/Michael Schmauder (Hrsg.), *Kulturwandel in Mitteleuropa. Langobarden – Awaren – Slawen. Akten der Internationalen Tagung in Bonn vom 25. bis 28. 2. 2008. Kolloquien zur Vor- und Frühgeschichte* 11 (Bonn 2008), 13–42.
- Wagner 2007  
Günther A. Wagner (Hrsg.), *Einführung in die Archäometrie* (Berlin/Heidelberg 2007).

A B B . 1 Thomas Doppler, Claudia Gerling.  
A B B . 2 Thomas Doppler, Anna Flückiger, Claudia Gerling, Miriam Koban.  
A B B . 3 & 4 Thomas Doppler, Claudia Gerling.

### Die vergessene Mehrheit der Bevölkerung: Kinder, Frauen und alte Menschen

- Bocquet-Appel 2008  
Jean-Pierre Bocquet-Appel, *La paléodémographie. 99,99% de l'histoire démographique des hommes* (Paris 2008).
- Chamberlain 2006  
Andrew T. Chamberlain, *Demography in Archaeology* (Cambridge 2006).
- Gross et al. 1990  
Eduard Gross/Stefanie Jacomet/Jörg Schibler, *Stand und Ziele der wirtschaftsarchäologischen Forschung an neolithischen Ufer- und Inselsiedlungen im unteren Zürichseeraum (Kt. Zürich, Schweiz)*. In: Jörg Schibler/Jürg Sedlmeier/Hansjörg Spycher (Hrsg.) *Festschrift für Hans R. Stampfli. Beiträge zur Archäozoologie, Archäologie, Anthropologie, Geologie und Paläontologie* (Basel 1990), 77–100.
- Röder 2015a  
Brigitte Röder, *Jäger sind anders – Sammlerinnen auch. Zur Deutungsmacht des bürgerlichen Geschlechter- und Familienmodells in der Prähistorischen Archäologie*. In: Tobias Kienlin (Hrsg.), *Fremdheit – Perspektiven auf das Andere. Kölner Beiträge zu Archäologie und Kulturwissenschaften* 1 (Bonn 2015), 237–253.
- Röder 2015b  
Brigitte Röder, *Kinderarbeit heute: Perspektiven für die Ur- und Frühgeschichte*. In: Raimar W. Kory (Hrsg.) *unter Mitarbeit von Raimund Masanz, Lebenswelten von Kindern und Frauen in der Vormoderne. Archäologische und anthropologische Forschungen in memoriam Brigitte Lohrke. PAST – Paläowissenschaftliche Studien* 4 (Berlin 2015), 275–298.

- Röder 2014  
Brigitte Röder (Hrsg.) *Ich Mann. Du Frau. Feste Rollen seit Urzeiten? Begleitbuch zur Ausstellung des Archäologischen Museums Colombischlössle*, 16. 10. 2014–15. 3. 2015 (Freiburg i. B./Berlin 2014).
- Röder 2010  
Brigitte Röder, *Perspektiven für eine theoriegeleitete Kindheitsforschung. Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien* 140, 2010, 1–22.
- Röder 2004  
Brigitte Röder, *Frauen, Kinder und andere Minderheiten. Geschlecht und Alter auf archäologischen Lebensbildern. Ethnographisch-Archäologische Zeitschrift* 46.2–3, 2004, 507–520.
- WHO 2010  
www.who.int/whosis; letzter Zugriff am 30. 12. 2016.

A B B . 1 Amt für Archäologie des Kantons Thurgau. D. Steiner.  
A B B . 2 Kantonsarchäologie Luzern.  
A B B . 3 Amt für Archäologie des Kantons Thurgau, D. Steiner.

### Nicht immer friedlich: Gewalt und Krieg

- Brock 2015  
Thomas Brock, *Archäologie des Krieges. Die Schlachtfelder der deutschen Geschichte* (Stuttgart 2015).
- Eich 2015  
Armin Eich, *Die Söhne des Mars. Eine Geschichte des Krieges von der Steinzeit bis zum Ende der Antike* (München 2015).
- Hafner 2010  
Albert Hafner, *Ufersiedlungen mit Palisaden am Bielersee. Hinweise auf Verteidigungssysteme in neolithischen und bronzezeitlichen Pfahlbauten*. In: Irenäus Matuschik/Christian Strahm/Michael Kinsky (Hrsg.), *Vernetzungen. Aspekte siedlungsarchäologischer Forschung. Festschrift für Helmut Schlichtherle zum 60. Geburtstag* (Freiburg i. B. 2010), 357–376.
- Link/Peter-Röchler 2014  
Thomas Link/Heidi Peter-Röcher (Hrsg.), *Gewalt und Gesellschaft. Dimensionen der Gewalt in ur- und frühgeschichtlicher Zeit. Internationale Tagung an der Julius-Maximilian-Universität Würzburg*, 14.–16. März 2013 (Bonn 2014).
- Meller/Schefzik 2015  
Harald Meller/Michael Schefzik (Hrsg.), *Krieg – eine archäologische Spurensuche: Begleitband zur Sonderausstellung im Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale)*, 6. 11. 2015–22. 5. 2016 (Halle 2015).
- Müller-Beck 2008  
Hansjürgen Müller-Beck, *Seeberg Burgäschisee-Süd. Bauten und Siedlungsgeschichte* (Bern 2008).
- Ulrich-Bochsler et al. 2012  
Susanne Ulrich-Bochsler/Christine Cooper/Lisette Meyer/Domenic Rüttimann/Christian Lanz, *Anthropologische Bearbeitung der Skelettreste vom Burgäschisee*. In: Othmar Wey, *Die Cortailod-Kultur am Burgäschisee. Materialvorlage und Synthese zu den neolithischen Fundkomplexen von Burgäschisee-Ost, -Süd und -Nord* (Bern 2012), 111–119.
- Wahl 2012  
Joachim Wahl, *15 000 Jahre Mord und Totschlag. Anthropologen auf der Spur spektakulärer Verbrechen* (Stuttgart 2012).

A B B . 1 & 2 Christian Jeunesse.  
A B B . 3 bunterhund, Atelier für Illustration.  
A B B . 4 Archäologischer Dienst des Kantons Bern. Stefan Schreyer.  
A B B . 5 Pfahlbausammlung Dr. Carl Irlet, Twann. Patrick Weyeneth.  
A B B . 6 Archäologischer Dienst des Kantons Bern. Badri Redha.  
A B B . 7 Bernisches Historisches Museum.

### Ein Horizontkalender in Yverdon-les-Bains?

- Burri-Wyser et al. 2016a  
Elena Burri-Wyser/Alexandre Chevalier/Christian Falquet/Sébastien Favre/Alain Steudler/Denis Weidmann, *Les mégalithes vaudois en questions. Archäologie Schweiz* 39.1, 2016, 4–15.
- Burri-Wyser et al. 2016b  
Elena Burri-Wyser/Alexandre Chevalier/Christian Falquet/Sébastien Favre/Alain Steudler, *Destins des mégalithes vaudois: Lutry, La Possession – Corcelles, Les Quatre Menhirs et La Vernet – Concise, En Chenaux et Fin de Lance – Onnens, Praz Berthoud. Fouilles 1984–2012. Cahiers d'archéologie romande* 159 (Lausanne 2016).

B  
I  
L  
D  
N  
A  
C  
H  
W  
E  
I  
S

# Autorinnen und Autoren

Niels Bleicher  
Labor für Dendrochronologie  
der Stadt Zürich

Sabine Bolliger Schreyer  
Bernisches Historisches Museum

Marie-Isabelle Cattin  
Kantonsarchäologie Neuchâtel

Thomas Doppler  
Universität Basel

Ueli Eberli  
Museum für Urgeschichte(n) Zug

Renate Ebersbach  
Feuchtbodenarchäologie am Landesamt  
für Denkmalpflege Baden-Württemberg  
in Gaienhofen-Hemmenhofen und  
Universität Basel

Robert Fellner  
Kantonsarchäologie Jura und  
Universität Basel

Rita Gautschi  
Universität Basel

Claudia Gerling  
Universität Basel

Eda Gross  
Kantonsarchäologie Zug

Albert Hafner  
Universität Bern

Christian Harb  
Kantonsarchäologie Zürich

Caroline Heitz  
Universität Bern

Heide Hüster-Plogmann  
Universität Basel

Renata Huber  
Kantonsarchäologie Zug

Stefanie Jacomet  
Universität Basel

Jean-Marie Le Tensorer  
Universität Basel

Michel Mauvilly  
Kantonsarchäologie Freiburg

Sandra L. Pichler  
Universität Basel

Thomas Reitmaier  
Kantonsarchäologie Graubünden

Brigitte Röder  
Universität Basel

Jörg Schibler  
Universität Basel

Angela Schlumbaum  
Universität Basel

Stefan Schreyer  
Freiberuflicher Archäologe

Regine Stapfer  
Archäologischer Dienst des  
Kantons Bern

Samuel van Willigen  
Schweizerisches Nationalmuseum  
Zürich

Sonia Wüthrich  
Kantonsarchäologie Neuchâtel

Isabelle Zeder  
Universität Basel

# Dank

Die Initiative für dieses Buch geht auf den Verleger Felix Furrer, Solothurn, zurück. Er fand, es sei an der Zeit, eine populärwissenschaftliche Reihe zur Schweizer Archäologie zu lancieren, und nahm es an die Hand, dieses Projekt zu starten, das er bis zu seinem Ruhestand begleitete. An der Konzeption des Buchs und an der Gewinnung der Autorinnen und Autoren massgeblich beteiligt war Marc-Antoine Kaeser, Direktor des Laténium – parc et musée d'archéologie und Professor an der Universität Neuchâtel. Nicolaj van der Meulen, Professor an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Basel, hat uns bei der Erstellung des Abbildungskonzepts beraten. Die meisten Abbildungen stammen von archäologischen Fachstellen, die uns das Bildmaterial gratis zur Verfügung gestellt haben. Die drei grossformatigen Bilder, die in die Epochen einstimmen, wurden von bunterhund, Atelier für Illustration, Zürich, für dieses Buch erstellt; die Zusammenarbeit war einmal mehr ungemein produktiv und erfreulich.

Ihnen allen – wie auch dem Verlag Hier und Jetzt – möchten wir herzlich für ihr Engagement und ihre Unterstützung danken.

Ein besonderer Dank gilt den Kolleginnen und Kollegen, die mit ihren Beiträgen dieses Buch erst möglich gemacht haben: ein ganz grosses Dankeschön für die Beiträge und die rundum angenehme Zusammenarbeit! Mit zeitlichem Engagement allein kann man kein Buch realisieren. Deshalb geht unser letzter Dank an folgende Stiftungen und Institutionen, die das Projekt mit ihren Beiträgen finanziert haben:

**ERNST GÖHNER  
STIFTUNG**



Freiwillige Akademische  
Gesellschaft Basel

**die Mobiliar**

**SWISSLOS**  
Kanton Aargau

**SWISSLOS**  
Lotteriefonds  
Kanton Bern

**SWISSLOS**  
Lotteriefonds des  
Kantons Solothurn



Unterstützt vom  
Kanton Zug



FONDATION  
OERTLI  
STIFTUNG

# Impressum

Der Verlag Hier und Jetzt wird vom Bundesamt für Kultur mit einem Strukturbeitrag für die Jahre 2016–2020 unterstützt.

Dieses Buch ist nach den aktuellen Rechtschreibregeln verfasst. Quellenzitate werden jedoch in originaler Schreibweise wiedergegeben. Hinzufügungen sind in [eckigen Klammern] eingeschlossen, Auslassungen mit [...] gekennzeichnet.

Umschlagbild: Lebensbild zu einer jungsteinzeitlichen Seeufersiedlung

Lektorat: Rachel Camina, Alexander Jungo und Rafael Werner, Hier und Jetzt  
Gestaltung, Satz und Grafiken: Miriam Koban, Hier und Jetzt

Illustrationen Umschlag und Lebensbilder: bunterhund, Atelier für Illustration, Zürich  
Übersetzungen aus dem Französischen: Samuel van Willigen

Bildbearbeitung: Humm dtp, Matzingen  
Druck: Kösel GmbH, Altusried-Krugzell

© 2017 Hier und Jetzt,  
Verlag für Kultur und Geschichte GmbH,  
Baden, Schweiz  
[www.hierundjetzt.ch](http://www.hierundjetzt.ch)  
ISBN 978-3-03919-397-4